

Stichpunkte und Argumente zur Rente und Altersarmut

von Friedrich Späth

- Eine **Rente im Alter** muss für ein **würdiges Leben** nach einer langjährigen aktiven Arbeitsphase reichen.
- Bei einer Lebensleistung von 40 und mehr Versicherungsjahren muss die Rente **deutlich oberhalb der Grundversorgung** (Sozialhilfe) liegen.
- Rentenkürzungen bei Nichterreichen der Regelaltersgrenze werden häufig als Doppelbestrafung empfunden.
- Viele Menschen haben aus gesundheitlichen Gründen keine Chance bis zum 65. oder 67. Lebensjahr zu arbeiten. Dass in diesen Fällen dann auch noch von der erarbeiteten Rentenhöhe pro Monat 0,3% gekürzt werden, ist nicht nachvollziehbar.
- Ergebnis der drohenden Kürzungen ist häufig eine würdelose Plackerei auf dem Arbeitsplatz. Um die geforderte Leistung zu erbringen, wird häufig mit Medikamenten nachgeholfen.
- Wir brauchen eine **starke gesetzliche Rente** in der Umlagefinanzierung, die für ein Leben im Alter in Würde reicht. Betriebsrente und private Vorsorge sind und können keine echten Säulen der Altersvorsorge sein. Diese Formen der Altersvorsorge sollen „Zusatzrenten“ sein und bleiben.
- Zusätzliche private Vorsorge sind für viele Beschäftigte schlicht nicht finanzierbar; sprich, der Lohn reicht nicht für die Beiträge von Zusatzrenten o. ä.
- Auch Spekulationen auf dem Aktienmarkt kosten (nicht vorhandenes) Geld, sind ein großes Risiko und taugen nicht für eine sichere Altersvorsorge (siehe Amerika).
- Eine Betriebsrente wird nur bei größeren Arbeitgebern Sinn machen. Bei kleinen Firmen, z. B. im Handwerk gibt es häufig keine Möglichkeit der betrieblichen Altersvorsorge.
- Bei der Deutschen Rentenversicherung dürfen **versicherungsfremde Leistungen** nicht Aufgabe des Beitragszahlers sein, sondern sind meist gesellschaftliche Verpflichtungen, sprich, müssen über Steuern von „ALLEN“ getragen werden. (Siehe auch Artikel in der Passauer Presse vom 28.08.2018)
- Bei der Mütterrente müssen für alle Mütter die gleichen Voraussetzungen gelten.

- Kinder sind grundsätzlich besser in der Rente anzurechnen. Mehr als 2,5 oder 3 Jahre Anrechnungszeiten sollten uns für ein Kind schon wert sein.
- Künftig sollten mehr, möglichst **„alle“ Beiträge in die Rentenversicherung einzahlen**. Warum nicht auch Selbstständige, Freiberufler, Landwirte, Beamte?
- Nicht jeder gegen den anderen, sondern ein **solidarisches Miteinander** für eine Rente, die für alle reicht.
- Die Beitragsbemessungsgrenze ist zu überdenken. Bisher zahlen Geringverdiener anteilig einen höheren Beitragssatz als Gutverdiener oberhalb der Beitragsbemessungsgrenze. Ist das sozial?
- Die Gefahr, in die Altersarmut zu fallen, geht schon in der aktiven Arbeitsphase beim prekären Arbeitsverhältnis, Teilzeit und bei Minijobs los.
- Alleinerziehende sind jetzt schon am häufigsten von Altersarmut betroffen.
- Altersarmut ist sehr häufig weiblich.
- Wir brauchen eine „Gute Arbeit“ - die Tarifautonomie und die Tarifbindung samt Allgemeinverbindlichkeit von Tarifverträgen müssen wieder funktionieren.
- Gleicher Lohn für gleiche Arbeit sorgt nicht nur für mehr Gerechtigkeit unter Mann und Frau, sondern auch unter allen Arbeitnehmern und sorgt für mehr Chancengleichheit bei Angebot- und Auftragsvergabe.
- Niedriglohn, Minijob, prekäre Beschäftigungsverhältnisse, Scheinselbstständigkeit, Leiharbeit mit häufigen Arbeitslosenzeiten, neue „Arbeitsmodelle nach Amazon“ usw. sind eine große Gefahr für künftige Altersarmut.
- Wegen der Demographie die Renten weiter zu kürzen ist der falsche Weg und führt in die Altersarmut.
- Es müssen mehr Einnahmen in Form von gesellschaftlichen Pflichten, sprich, Steuern und auch mehr Einzahler aktiviert werden.
- Rosinenpickerei von Standesorganisationen sind zu unterbinden.
- Andere Länder in Europa machen es uns vor.
- Junge Menschen brauchen Perspektiven und die Sicherheit auf eine auskömmliche Altersversorgung, wenn es so weit ist.
- Bei mehr Sicherheit für die Zukunft und für das eigene Alter steigt auch die Einsicht, etwas für die eigene Altersvorsorge zu tun.

- Sogenannte Rentenreformen in immer kürzeren Zeitabschnitten mit immer weniger Rente führen zu Angst, Unzufriedenheit und schaden dem sozialen Frieden.
- Alt und Jung nicht gegeneinander, sondern miteinander und füreinander.
- Lassen wir uns von sogenannten Experten (oder Lobbyisten) in den TV-Runden o. ä. nicht verunsichern.
- Nicht noch mehr Geld für wenige, sondern mehr Gerechtigkeit für alle.
- Unsere Politiker sind hier gefragt.
- **Bei der Finanzierung unserer Renten, jetzt und in Zukunft, stellt sich nicht die Frage, ob wir uns das leisten können, sondern ob wir uns es leisten wollen!**



Über den Autor

Friedrich Späth war bei der Deutschen Bundespost beschäftigt, nach der Privatisierung 1994 dann bei der Deutschen Post AG, in den letzten 18 Berufsjahren als freigestellter Betriebsrat.

Seit 01.04.2019 ist Friedrich in Pension und ab 01.12.2019 auch noch Rentner. Er ist Vorsitzender der ver.di Betriebsgruppe Senioren/innen Ansbach.

Der Text über Rente und Altersarmut wurde mit dem Vorstand der Betriebsgruppe abgestimmt.

Kontakt

Friedrich_Spaeth@t-online.de